

Es ist auch gut, wenn Beschlüsse des Zentralkomitees im „Neuen Weg“ auszugsweise oder ganz enthalten sind. Ein Beispiel dafür: Im vorigen Jahr, als wir in der Vorbereitung der Parteineuwahlen waren, war der Beschluß dazu mit den neuen Ergänzungen im „Neuen Weg“ abgedruckt. Wir hatten zu verzeichnen, daß mit dem „Neuen Weg“ dadurch sehr rege gearbeitet wurde. Ich bin der Meinung, daß sich die Genossen im „Neuen Weg“ einen Stab von Mitarbeitern suchen sollen, das heißt differenziert aus der ganzen Republik, damit sie immer einen ungefähren Schnitt im DDR-Maßstab haben über Probleme der Industrie und der Landwirtschaft. Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß der „Neue Weg“ mit den Genossen Gruppenorganisationsratoren, den Genossen der Parteileitungen, das heißt also hauptsächlich mit den Genossen, die zur Anleitung einer größeren Zahl von Genossen verantwortlich sind, zusammenarbeiten. Es muß dann auch möglich sein zu sagen, Genossen, wir brauchen einen Artikel von euch. Wir brauchen ihn schnell. Wir haben Beschlüsse in unserer Partei, und die Genossen, auch die hauptamtlichen Funktionäre, sind verpflichtet, ständig an der sozialistischen Presse mitzuarbeiten.

Es kommt auf die parteiliche Auseinandersetzung an
*Elfriede Schreiber, Instrukteur des Bezirksvorstandes
 der Gewerkschaft Gesundheitswesen, Rostock:*

In der Auseinandersetzung mit der feindlichen Ideologie in bezug auf die Rolle der Staatsmacht in der Übergangsperiode fand ich z. B. auch eine große Hilfe durch den „Neuen Weg“. Im Zusammenhang mit meinem Fernstudium hatte ich die Aufgabe, zu beweisen, daß unsere Auffassung von der Rolle des Staates richtig ist und daß Behrens und Benary mit ihren Ausführungen falsch orientierten. Zuerst habe ich gedacht, das schaffe ich nicht. Ich fand dann im Sonderheft der „Wirtschaftswissenschaft“ einen sehr guten kämpferischen Artikel. Aber ich muß sagen, mehr geholfen haben mir die Ausführungen im „Neuen Weg“, die vom Klassenstandpunkt ausgingen und die sich mit der Theorie von Behrens und Benary auseinandersetzten. Das hat der „Neue Weg“ in einer durchaus verständlichen Art getan. Die Ausführungen im „Neuen Weg“ haben gewiß einen Teil zur Zerschlagung dieser falschen Theorie beigetragen.

Fest steht auch, daß der „Neue Weg“ im Parteilehrjahr eine wirkliche Unterstützung ist und den Propagandisten vor allen Dingen in der Verbesserung der Verbindung von Theorie und Praxis eine Hilfe gibt.

Gut wäre es, die Frage der Parteilichkeit im „Neuen Weg“ zur Diskussion zu stellen. Es ist doch wichtig, daß wir zur Parteilichkeit erzogen werden und unduldsam gegen feindliche Ideologie und Propaganda sind. Nehmen wir z. B. das Problem der Republikflucht. Ich meine, daß es notwendig ist, daß hierzu Artikel im „Neuen Weg“ erscheinen, und zwar zum legalen und illegalen Abgang. Es gibt immer noch Genossen, die der Meinung sind, daß man zwischen diesen beiden einen Unterschied machen müsse.

Beides ist meiner Meinung nach Verrat. Es handelt sich schließlich nicht um einen Wohnungswechsel schlechthin, sondern es handelt sich um die Flucht aus der sozialistischen Gesellschaftsordnung in die kapitalistische.

Ein anderes Problem ist Gott und Kirche. Ich meine, der „Neue Weg“ sollte dieses Problem prinzipiell und grundsätzlich aufwerfen. Wir sprechen schon seit zehn Jahren mit unseren Genossen darüber und sagen ihnen: Entweder bist du Marxist-Leninist und stehst zu unserer Gesellschaftsordnung, oder aber du bist Idealist! — Wir lassen es aber zu, daß ein Genosse um „des lieben Friedens willen“ sein Kind Junger Pionier werden läßt — denn das muß er ja als Genosse —, das gleiche Kind aber, um keinen Streit mit der Frau zu kriegen, in den Konfirmationsunterricht schickt. Nachdem dieses